

## Lateinischer Sprachunterricht als Einführung in die römische Weltansicht

Schüler sollen nicht nur Mutter- und Fremdsprachenbewusstsein entwickeln, sondern gleichzeitig in die Kategorien römischen Denkens eingeführt werden (Wilhelm Luther; Marburger Gymnasialdirektor, 1953)

- Entgegenwirken dem negativen Bild des lateinischen Sprachunterrichts als Pauk- und Exerzierunterricht
- Zusätzlicher Einbezug der Muttersprache (Umsetzung im Unterricht durch Einbeziehung von Wortfeldforschung, Etymologie und Sprachgeschichte)
  
- ➔ Anlehnung an Bildungstraditionen des humanistischen Gymnasiums des 19. Jh., von denen man sich grundlegende geistige Neuorientierung erhoffte.
- ➔ In Bayern sollte der Einblick in die römische Weltansicht im Zusammenhang mit der Wortschatzvermittlung bzw. der Wortkundearbeit erfolgen: Mithilfe von Etymologie, Wortbildungslehre, Bedeutungs- und Wortfeldern sollen charakteristische Wesenszüge des römischen Volkes erschlossen werden.
- ➔ Nach den Richtlinien für den Unterricht in alten Sprachen / Nordrhein-Westfalen (1952) gehöre die Bedeutungslehre in den Sprachunterricht aller Klassen

## Lateinischer Sprachunterricht und formale Bildung

Entwicklung der formalen Bildung im altsprachlichen Unterricht im letzten Jahrhundert:

- Theorie der formalen Bildung beeinflusste Geschichte und didaktische Legitimation des lateinischen und griechischen Sprachunterrichts in Deutschland nachhaltig.
- Grundsätzlich sei „Formale Bildung“ als „Kräftebildung des Ich“ nur dann von Wert, wenn sie zur Ausbildung der Kräfte und Vermögen, der Fähigkeiten und der Möglichkeiten des Individuums beitrage (Frings/ Keulen/ Nickel, 1981).
- Entwicklung im Laufe des 19. Jh. jedoch zu einem sinnentleerten Formalismus und einseitigen Grammatizismus
- Widerspruch im 19. Jh. von Seiten der Pädagogen, Kritik aber auch von Sprachforschern und Lernpsychologen
- Ende des 19. Jh. Zurücktreten des Begriffs der formalen Bildung in preußischen Lehrplänen; auch in Reformplänen von 1925, die auf Kulturkunde ausgerichtet waren, ist der Begriff der formalen Bildung nicht mehr zu finden (allerdings nachdrücklicher Hinweis auf Transferpotential altsprachlicher Bildung)
- Ebenso wenig in den Lehrplänen von 1938; Schwerpunkt sollte auf der nach nationalsozialistischen Grundsätzen ausgerichteten Originallektüre liegen.

Kritik an formaler Bildung im altsprachlichen Unterricht:

- Nach dem Ende des Weltkrieges große Debatte  
=> Erneuerung der formalen Bildung und didaktische Aufwertung des lateinischen Sprachunterrichts (allerdings hohe Bildungsansprüche, Bildungsautomatismus)
- Zur Frage, ob Latein nicht logischer als andere Sprachen sei: Otto Seel (1963):
  - Umgehen der wissenschaftlichen Kritik mit „vorphilosophischer Alltagsdeutung“
  - Überlegenheit gegenüber dem Englischen, da Latein aufgrund seiner komplexen Grammatik besser in die Struktur des Satzbaus einführe.
- Widerspruch gegen diese Position von Harald Weinrich (1966) und Adolf Bohlen (1957) als Vertreter der neuen Sprachen: Bemängelung der fehlenden empirischen Grundlage derartiger Gedanken und geringe Logik der Polysemie der lateinischen Formenlehre
- Außerdem Kritik von Hartmut von Hentig (1966) an der Strategie zur Begründung des Lateinunterrichts:
  - Modellhaftigkeit des Lateinischen (Vorbereitung für andere europäische Sprachen)
  - Kategorien des Englischen seien nicht weniger vielfältig, sondern nur anders gelagert
  - formale Bildung als zentrale Leistung des Lateinunterrichts durch die methodischen Anstrengungen beim Lernen (Sprache sei dabei die ursprünglichste, allgemeinste Form von Wissenschaft)
  - Sprachbildung sei die Benutzung der Sprache als ursprünglichstes Abstraktionsprinzip und das Verstehen weiterer Abstraktionssysteme daraus
  - Aber: Unterricht an Texten antiker Autoren sei nicht für Sprachunterricht an sich notwendig.